

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 „ 50 "
Monatlich	3 „ 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 „
Monatlich	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:
Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kr. 6. Ab.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuskripte werden nicht zurückerstattet.

Redaktions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stod.

Aufträge für Inserate
Abnehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neue Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Rastatt, Braunschweig, Wien, Prag, Strassburg, Zürich.

Mit 15. April begann ein neues Abonnement auf die **Arader Zeitung**.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährlich	7 fl. — fr.	Halbjährlich	8 fl. — fr.
Quartalsjährlich	3 „ 50 "	Quartalsjährlich	4 „ —
Monatlich	1 „ 20 "	Monatlich	1 „ 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.
Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzuwenden zu wollen.
Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungs-Karten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Selbstsendungen eignen.
Arad, im April 1873.
Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 16. April.

Die „Wiener Zeitung“ publicirt das Gesetz vom 4. April d. J., womit ein neuer Credit von neun Millionen siebenhunderttausend Gulden (9,700,000 fl.) für die im Jahre 1873 in Wien stattfindende Weltausstellung bewilligt wird, und das Gesetz vom 29. März 1872 in Betreff der Zulassung von ausländischen Versicherungs-Gesellschaften zum Geschäftsbetriebe in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern. — Eine Kundmachung des österr. Ackerbau-Ministeriums vom 3. April regelt die künftige Verwaltung der Staats- und Fondsförste und Domänen.
Die Wahlfreiform wird auch auf das Herrschaftsrecht eines gewissen Einfluß üben. Wie der „N. Fr. Pr.“ aus Abgeordnetenkreisen mitgetheilt wird, soll vor Eintritt der Herbstsession des Reichsrathes ein Votum über die Herabsetzung der Wahlberechtigten einbringen und sollen namentlich auch Herr v. Plener und Dr. Berger zu Mitgliedern des Herrenhauses ernannt werden.
Auch Graf Deust hat in seinen mit vieler Eleganz geschriebenen Notizbüchern die wichtigsten Actenstücke nicht aufgenommen, hat den wichtigsten Theil seiner Action todtschwiegen. Deutsche Blätter sind jüngstens auf die bekannte Thatsache zurückgekommen, daß die während des vaticanischen Concils von dem früheren bairischen Premier Fürsten Hohelohe angeregte Action der weltlichen Mächte gegen das in der Vorbereitung begriffene neue Dogma der päpstlichen Infallibilität in erster Linie an dem Widerspruch und den Intriguen des Grafen Deust gescheitert sei. Zur Erhärtung dieser Angabe theilt der Berliner „Vörsen-Courier“ den Inhalt einer Depesche des Grafen Deust mit, die bisher noch nicht der Oeffentlichkeit angehört.
Die Depesche beginnt mit der Erklärung des damaligen Reichskanzlers, daß die Mächte im Interesse der kirchlichen Freiheit sich enthalten hatten, die übliche Zulassung ihrer Vertreter zum Concil zu verlangen, daß die moderne Gestaltung eine möglichst strenge Scheidung zwischen den politischen und kirchlichen Dingen herbeizuführen wünschte und daß sowohl Frankreich als Oesterreich im Vertrauen, daß das Concil die Grenzen seiner Befugnisse richtig wärdigen würde, dahin übereingekommen wären, die hohe Versammlung der Kirche sich selbst zu überlassen. Aber was mußten sie sehen, es handelte sich um die Infallibilitäts-Erklärung des Papstes, die, selbst wenn sie so mild und rein theoretisch aufgefaßt würde, wie vom Florentiner Concil, doch ihre bedenklichen Seiten hätte. Es handelte sich ferner um die Proclamation jener 21 Canons,

welche die Kirche ermächtigen, alle weltlichen Gesetze zu prüfen, und, wenn sie ihr nicht gefallen, als unverbindlich zu erklären; ja, man gehe noch weiter und spreche es offen aus, daß eine ganze Anzahl wichtiger und zinstragender Einrichtungen der modernen Staaten, wie Pressfreiheit, Schulfreiheit, Toleranz, ja sogar Constitutionalismus von der Kirche verdammt werden müßten. Würden solche Beschlüsse wirklich gefaßt, so brauchte sich Frankreich, das durch seine Concordate die Verkündigung derselben auf seinem Gebiete verwehren könne, verhältnißmäßig wenig darum zu kümmern.

Ander Oesterreich, dessen römische Verträge es der Macht beraubten, der Veröffentlichung irgend eines geistlichen Actenstückes entgegenzutreten und das sich deshalb darauf gefaßt machen müßte, seine kirchlichen und politischen Behörden mit einander in Streit gerathen zu sehen. Denn kein Gericht, keine Verwaltungsgestalt des Kaiserreiches würde sich durch bischöfliche Erlasse bewegen lassen, die Nichtachtung der Gesetze zu toleriren, oder durch Proclamation ihrer Unverbindlichkeit für eine erlaubte Handlung zu halten. Das Ganze stellte so viel Aufregung und Unordnung in Aussicht, daß man nur dringend wünschen könne, Rom möge es nicht versuchen, mit der ganzen Civilisation der Welt zu brechen. Mit anderen Worten, Graf Deust fand eine Action gegen das Concil überflüssig, weil er einerseits vor schützte, daß das Concil keine in die Freiheit des Staates eingreifenden Beschlüsse fassen werde, andererseits sich darauf berief, daß die Gesetze ausreichen würden, um kirchlichen Uebergriffen vorzubeugen. Man muß sich jedoch gegenwärtig halten, daß die Hände des Grafen Deust gegenüber dem Concil gebunden waren.

Ueber die Krankheit des Papstes gehen dem „Neuen Wiener Tagblatt“ von seinem römischen Correspondenten unter dem 9. April die folgenden Mittheilungen zu: Der Zustand des heiligen Vaters hat sich, nachdem man bereits an die völlige Herstellung seiner Gesundheit glaubte, seit gestern wieder verschlimmert. Der Papst ist wieder gezwungen, das Bett zu hüten. Während es ihm bisher von den Aerzten gestattet war, die Cardinale und Secretäre der Congregationen zu empfangen, wurden gestern alle Audienzen suspendirt. Die Schmerzen haben sich jetzt dem rechten Arm mitgetheilt, den der Papst in der Schlinge tragen muß. Beim Essen, wie bei anderen Verrichtungen muß sich der Papst der linken Hand bedienen. Zur Stunde sind die Aerzte noch nicht darüber einig, ob der heilige Vater blos an einem starken Rheumatismus leidet, oder ob andere Theile von der Krankheit ergriffen sind. Der Papst hat leichte Fieberanfalle und leidet an hartnäckiger Appetitlosigkeit, verbunden mit anhaltendem Brechreiz. In Folge dieser Erscheinungen macht sich ein starkes Sinken der Kräfte bemerkbar. Heftigere Fieber Symptome haben sich diesen Morgen eingestellt. In den Antichambres des Vatican herrscht eine gewisse Aufregung, gesteigert durch den Umstand, daß der Papst nie so lange das Bett hüten mußte.

Im Palais der Wiener französischen Botschaft soll man auf Grund sehr verlässlicher brieflicher Mittheilungen aus Rom über das Befinden des Papstes sehr besorgt sein und das baldige Eintreten einer Katastrophe im Vatican als sehr wahrscheinlich bezeichnen. In Zusammenhang mit dieser Thatsache werden häufige Besprechungen gebracht, welche in den letzteren Tagen wiederholt zwischen dem Grafen Andrassy und dem Wiener Vertreter der französischen Regierung stattfanden. Betreffs des Nachfolgers Pius IX. sollen Oesterreich und Frankreich einig sein, wogegen eine gleiche Uebereinstimmung zwischen Oesterreich und Italien in dieser Angelegenheit oft angebahnt, aber nie erzielt worden sei soll.

In Paris kommen nun gelegentlich der bevorstehenden Nachwahl die politischen Gegensätze zum directen Zusammenstoße. Rémusat zieht seine Candidatur nicht zurück, während die „Republique Française“ in officieller Weise meldet, daß Barodet die ihm von den Pariser Republikanern einstimmig angebotene Candidatur angenommen habe. Wer den Erfolg davontragen wird, ist noch mehr als ungewiß. Die gemäßigten Gruppen der republikanischen Partei bekämpfen zum Theil mit großem Eifer die Candida-

tur Barodet's, die eigentlich in der Presse nur von der „Republique Française“, dem „Corsair“ und dem „Mappel“ — allerdings mit der größten Entschiedenheit — vertreten wird. Selbst der „Sicdele“ nimmt in dieser heiligen Sache eine etwas zweideutige Haltung an, indem er weder empfiehlt noch abräth. Wahrscheinlich wäre es für die republikanische Sache am besten gewesen, wenn die Radicales von Paris weder für Rémusat gestimmt, noch für Barodet geworden hätten. Daß letzterer der angezeigte Candidat für Lyon nicht aber für Paris gewesen wäre, das müßten die einsichtsvolleren Radicales selber zugeben. Der beste Beweis, daß durch diese Candidatur die Rechte Thiers zu sich herüberziehen zu können glaubt, liegt wohl darin, daß die clericalen und royalistischen Blätter kaum ihre Befriedigung über dieses von den Radicales so unzeitgemäß erdachte Wahlproject verbergen können.

Nach dem Falle von Verga und Ripolls war man in ganz Spanien, namentlich aber in der Hauptstadt Cataloniens doppelt aufgeregt durch die Nachricht, daß die Carlisten das Städtchen Puycerda ernstlich bedrohen. Dieses schmutzigste, aller schmutzigsten Nester Spaniens zählt zwar kaum 1800 Einwohner; seine Festungswerke bestehen seit dem Nymweger Frieden nur noch aus einer vier Fuß hohen Erdmauer, die sogar an vielen Stellen von Wohnhäusern unterbrochen ist; aber ihre Lage auf einem Hügel inmitten einer Ebene hätte ihren Besitz für die Carlisten, die von hier aus die umliegenden Gebirgs-Defiles beherrschen konnten, sehr werthvoll gemacht. Nach den neuesten Nachrichten nun sind die Angriffe der Carlisten mit erheblichem Verluste für diese abgeschlagen worden und man hegt die Hoffnung, daß dieselben sich nicht mehr erneuern werden. Inzwischen haben die schweißlichen Mekeleien, welche die Carlisten unter den Freiwilligen von Verga anrichtet haben, die Volkswuth so gesteigert, daß man sich auf Erneuerung der blutigsten Auftritte aus dem ersten Carlistenkrieg gefaßt machen muß.

Die Störungen in dem Verkehre der spanischen Nordbahn müssen gegenwärtig sehr ernster Natur sein, weil Madrid's Correspondenzen diesmal länger ausbleiben als vorher. Ueber Perpignan gehen den französischen Blättern aus telegraphischem Wege aus Barcelona vom 10. Nachrichten zu, denen wir Folgendes entnehmen: „Der Alcalde hat eine Proclamation gegen die in letzter Zeit stattgefundenen willkürlichen Verhaftungen erlassen, worin er erklärt, daß er den Municipal-Behörden und Freiwilligen Vorschlag gegeben habe, sich solchen Ausschreitungen zu widersetzen. Der Alcalde hat ferner die Journale eingeladen, den Arbeitgebern zu rathen, ihre Arbeiter nicht zu entlassen, obwohl dieselben wegen des Dienstes, den sie als Freiwillige zu verrichten haben, nicht arbeiten können. Das Resultat dieses Schrittes ist unbekannt. General Delarde hat eine Proclamation an die unter seinem Befehle stehenden Truppen erlassen. Er sagt darin, daß seine erste Aufgabe sei, die Disciplin herzustellen, und daß er diese Aufgabe auch durchzuführen gedenke. Er stehe auf dem Punkte, einen regelrechten und methodischen Feldzug gegen die Carlisten zu eröffnen, und falls er energische Maßregeln, sei es gegen die Armee, sei es gegen den Feind, ergreifen müßte, werde er davor nicht zurückschrecken, indem das Resultat dieselben rechtfertigen würde.“

Aus Anlaß des bevorstehenden Besuchs des Kaisers Wilhelm in Petersburg bereiten die daselbst ansässigen Deutschen — wie man von dort der „D. Ztg.“ schreibt — großartige Ovationen vor, die den hohen Gast daran erinnern sollen, daß auch in Russland Deutsche leben und daß die russische Residenz allein an 80,000 Deutsche zählt. Ein zu diesem Zwecke zusammengetretenes Comité leitet die Vorbereitungen; zur Deckung der Auslagen soll eine Summe von 25,000 Rubeln durch Subscription aufgebracht werden. Dies gefällt den russischen Nationalen nicht, und sie würden gerne die von den Deutschen vorbereiteten Festlichkeiten gestört sehen. Eines der eragirtesten Organe der Presse, das den Interessen dieser Kreise diene, der „Rusky Mir“, zugleich ein officiöses Blatt des Ministers des Innern, bringt einen Wink an die Polizei, der kaum mißachtet werden dürfte. Das freundliche Entgegenkommen, das von Seite der russischen

Behörden bisher dem deutschen Fest-Comité gegenüber bewiesen worden sei, dürfte kaum den Intentionen der maßgebenden officiellen Kreise entsprechen, meint das Blatt. Die Regierung werde gewiß weder die beabsichtigte Subscription, noch überhaupt die deutschhämischen Demonstrationen erlauben. „Es wäre sehr zu beklagen“, fährt das Blatt fort, „wenn sich die Deutschen Petersburgs durch einige Faisseurs zu den beabsichtigten pangermanischen Demonstrationen hinreißten ließen, und zwar umso mehr, als in diesem Punkte das russische Nationalgefühl sehr empfindlich ist.“

Die telegraphisch gemeldete Nachricht über die bevorstehende Demission des russischen Kriegsministers Herrn Miljutin ist, wie sich jetzt herausstellt, von einer dem Minister feindlichen Partei ausgesprengt worden und entbehrt der Begründung. Wohl aber sind im Schoße der Armee-Reorganisations-Commission Beschlüsse gefaßt worden, die den Kriegsminister sehr alterieren dürften. Es sollen noch zwei bei der Durchführung der Armee-Reform dem Kriegsminister vollkommen coordinierte oberste Chefs in der Armee ernannt werden, der Eine als Chef des Generalstabes, der Andere für die Stelle eines Höchstcommandirenden der Armee. Die beiden neuen Functionäre sollen, wie bisher der Kriegsminister, vollkommen selbstständig disponieren und nur direct dem Kaiser verantwortlich sein. Interessant ist diese neue Einführung dreier selbstständiger Armee-Chefs jedenfalls, fraglich ist es jedoch, ob sie sich bewähren wird, namentlich in Rußland, wo die hohen militärischen Functionäre ohnehin so oft einander entgegenarbeiten.

Bum croatischen Ausgleich.

Ueber den Stand der croatischen Ausgleichsverhandlungen schreibt man dem „Pesti Napló“ aus Agram: In hiesigen gemäßigten politischen Kreisen sieht man es als ein günstiges Zeichen für die Ausgleichsrevision an, daß Bischof Strohmayer sich von den Verhandlungen gänzlich zurückgezogen hat, und wie er erklärt hat, an denselben künftighin nicht mehr theilnehmen will. Man behauptet, es habe den Bischof sehr missgestimmt, als er erfuhr, daß die Basis, auf welcher er mit seiner Agitation gegen den finanziellen Theil des Ausgleiches gestanden, durch die auch ihm von der ungarischen Deputation vorgelegten Daten zusammengeknirscht sei und er gesehen mußte, daß die Rechnungen der croatischen Opposition bei ihren Recriminationen gegen den beim Ausgleich angewendeten Schlüssel falsch waren. Hier hofft man allgemein, daß der Ausgleich zu Stande kommen wird, und zwar in nicht langer Zeit. Es ist wahrscheinlich, daß kein neues Ausgleichsgesetz geschaffen, sondern daß zu dem jetzigen eine Novelle hinzugefügt wird, welche die Modification einiger Punkte des früheren Gesetzes enthalten wird. Man hofft, daß das Pauschalstern verworfen und eine solche Modalität in's Leben gerufen wird, bei welcher Croatien ein größeres Selbstbestimmungsrecht gewinnt, ohne daß Ungarn dadurch größere Lasten auf sich nehmen. Wohl ist es heute noch zweifelhaft, ob die croatischen Politiker so viel Loyalität besitzen werden, um, nachdem die „Irthümer“ klar bewiesen sind, offen zu stehen, daß Ungarn für Croatien bedeutende Lasten übernimmt, doch wäre es im allgemeinen Interesse wünschenswerth, daß es so sei. Je loyaler und offener die Majuranics-Partei vorgehen wird, desto sicherer kann sie darauf rechnen, daß sie die Uebertreibungen der croatischen Extremen wirkungslos machen wird.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Buda-Pest, 15. April.

Heute haben beide Häuser des Reichstages Sitzungen gehalten, in welcher die mittlerweile von Sr. Majestät sanctionirten Gesetze promulgirt wurden.

Im Abgeordnetenhaus wurde die Sitzung vom Vicepräsidenten Béla Perczel um 10 Uhr Vormittags eröffnet; als Schriftführer fungirte Nicolaus Kiss und — zur Aushilfe — Carl Eötvös; von den Ministern waren Pauler und Szapáry anwesend.

Nach Eröffnung der Sitzung meldete der Vorsitzende das Einlangen mehrerer Jurisdictionspetitionen an, die an die Petitionscommission gewiesen wurden.

Justizminister Pauler überreichte hierauf die von Sr. Majestät sanctionirten Gesetze über die provisorische Bedeckung der Administrations- und Waisenamtskosten der Jurisdictionen, — über die Erhebung der Städte Baja und Pörmény-Básárhely zu selbstständigen Jurisdictionen, — über die Inactivation der letzten Kronhüterwahl, — über die Auflösung des Pauschalsternverhältnisses zwischen dem Staate und der ersten pr. Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, — über die Theilung der von dieser Gesellschaft ge-

zahlten Steuern zwischen Ungarn und Oesterreich, — über den Anlauf der Gutsparcellen Zalas, — über die Verlängerung der Gültigkeit der auf die Grund-, Zucker-, Wein-, Fleisch- und Biersteuer, dann auf das Tabakmonopol bezüglichen Gesetze, — über die Inactivation der mit der Theißbahn geschlossenen Vertrages von 1867, — über die Aenderung der auf den Franzencanal bezüglichen Concessionsurkunde, — endlich über den mit Montenegro geschlossenen Vertrag wegen Auslieferung gemeinsamer Verbrecher.

Alle diese Gesetze wurden promulgirt und sodann ebenfalls zum Zwecke der Promulgirung dem Oberhause zugehend. Nachdem dann noch das Protocoll der heutigen Sitzung authentisirt worden war, wurde die Sitzung geschlossen.

Oberhausung.

Im Oberhause wurde die Sitzung vom Präsidenten Jader Curiaa Georg v. Majláth kurz nach 11 Uhr eröffnet. Als Schriftführer fungirten: Margraf Victor Pallavicini und Bar. Jul. Nyáry. Der Schriftführer des Unterhauses Nicolaus Kiss überbrachte die in der heutigen Sitzung des Unterhauses promulgirten, oben angeführten Gesetzentwürfe, welche nun auch hier promulgirt wurden. Die Gesetzentwürfe werden im Landesarchiv hinterlegt werden.

Präsident meldet, daß die ständige Finanzcommission ihre Beratungen über das Budgetgesetz bereits beendet habe. Die Verhandlung desselben wurde auf den 25. d., 11 Uhr Vormittags, anberaumt. An Stelle der Grafen Mikó und Waldstein, welche verhindert sind, den Vermählungsfeierlichkeiten der Erzherzogin Gisela beizuwohnen, wurden Graf Comund Zichy und Fürst Paul Esterházy ernannt. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Pester Hochzeitsalbum der Erzherzogin Gisela.

Die „Föv. Lap.“ veröffentlicht über das Pester Hochzeitsalbum der Erzherzogin Gisela, das bereits in einigen Tagen nach Wien abgehen soll, folgende Skizze:

Wir hatten Gelegenheit, einige bereits vollkommen fertige und sehr schöne Aquarellbilder des Albums zu besichtigen. Vor Allem erwähnen wir ein allegorisches Bild von Mor. Thán, das unseres Wissens noch von keinem Blatte besprochen wurde. Das ursprüngliche gemalte Bild zeigt einen breiten Fluß, auf dem ein glückliches Paar in einer Gondel dahinfährt; auf der vorderen Seite derselben sitzen Engel, am Ufer ruht ein Greis, der das Alter des Flusses symbolisirt und weiter unten halten der Genius Osons und holde Frauengestalten einen Kranz gegen die schwebende Gondel hin. Seitwärts gräbt die Muse der Geschichte auf eine Steinplatte den Hochzeitsstag ein: Den 20. April. Gedanke, Zeichnung und Ausführung sind gleich glücklich gelungen. — Ausgezeichnet ist auch eine Landschaft von Gustav Kéleti: „Das Besnyör Kloster und Umgebung.“ Es ist dies ein stimmungsvolles Gemälde mit trefflicher Beleuchtung. — Ueberraschend ist ferner das Gemälde von Johann Greguss. Er malte Osen, die Kettenbrüche und die Ofner Burg von der unteren Donauinsel aus gesehen; das Bild ist von den glühenden Tinten des Sonnenuntergangs durchzogen.

Berthold Székely's historisches Gemälde zeigt von eingehenden, geschichtlichen Studien und ist mit Kunstfleiß und voll Harmonie ausgeführt. Es stellt Gisela, die Gemahlin des ersten ungarischen Königs dar, auf einem Stuhle sitzend, auf dem Schoße den kleinen Herzog Emerich haltend. Der prachtvolle Mantel der Königin, die Möbel, das ganze Gemach verrathen lebhaften Sinn für Alterthümlichkeit. Aller Pomp des Byzantiner Schmucks ist in demselben wiedergegeben. Interessante Andenken für die Erzherzogin werden auch die von Carl Telepy gemalte Blätter sein. Eines derselben veranschaulicht das Schloß zu Gödöllö, in der Umgebung laubreicher Waldungen; das Andere aber den Salon der Erzherzogin in der Ofner Burg, das wahrhaft jungfräuliche Prunkgemach, mit blumigen Tapeten, roffigen Möbeln mit Vorhängen, auf dem Tische Blumen; durch die offene Thür des Hintergrundes aber sehen wir einen Theil des Schlafgemachs. — Dies ist jedoch nur die Hälfte des Albums. Seitdem sind bereits alle zwölf Bilder fertig geworden, unter welchen drei Gemälde, zwei von Ligeti und eines von Brodszky, Delgemälde sind, doch so gemalt, daß sie den sanften Tinten der Aquarelle nahe stehen.

Wie man dem „P. Ab.“ aus Wien schreibt, wird daselbst am 15. d. der Ankunft des Prinzen Leopold von Baiern, Bräutigams Ihrer k. Hoheit der Erzherzogin Gisela, entgegengefahren, mit welchem zugleich auch dessen Vater, Herzog Luitpold, und die Prinzen Luitpold und Arnulf von Baiern erwartet werden. Zum Empfang derselben begaben sich im

Auftrage Sr. Majestät G. M. Graf Szapáry, Oberst Ritter v. Kraus, Major Graf Gränne und Rittmeister v. Rémethy an die Landesgrenze nach Simbach. Auch für den Empfang des Kronprinzen des deutschen Reiches, der am 29. d. in Wien erwartet wird, sind bereits die nöthigen Dispositionen getroffen, und wurden à la suite desselben commandirt der Commandirende von Tirol, FML. Freiherr v. Philippovich, Oberst von Bajits und Flügeladjutant Major Graf Uexküll-Syllenbrandt, die dem hohen Gast die an die Reichsgrenze entgegenreisen werden.

Arthur Müller †.

Ein lebenswürdiger, reichbegabter deutscher Schriftsteller, Arthur Müller, ist nicht mehr. Er starb plötzlich im kräftigsten, schönsten Mannesalter. Seine zahlreichen Stücke zeichneten sich durch eine gewisse Frische und Unmittelbarkeit in Behandlung brennender Tagesfragen aus. Sie sind keine Kunitwerke ersten Ranges, haben aber überall lebhaften Beifall gefunden. Nur die Clericalen, denen Arthur Müller allerdings stets stark zu Leibe ging, befehleten ihn mit großem Grimme und begehrten ihn nach ihrer gewohnten lebenswürdigen Weise. Im Sommer lebte Müller still und zurückgezogen auf der Insel Frauenchiemsee, wo er fleißig schrieb und dichtete. Im Umzuge war er ein prächtiger Mensch; alle seine Bekannten sind über die unerwartete Nachricht betrübt und bekümmert. Er hatte, wie man mittheilt, eben einen größeren Roman in der Arbeit und wollte in nächster Zeit eine Reise in die Schweiz antreten. Nun trat der Tod dazwischen und der fröhliche Zecher, der so treffliche Betrachtungen über den Rheinwein anstellte, trinkt keinen Tropfen mehr. Von seinen Stücken sind „Die Türken vor Wien“, „Auf der Gant“ und „Der verhängnißvolle Feldwebel“ in Wien aufgeführt worden; sein bekanntes Tendenz-Lustspiel: „Gute Nacht, Händchen!“ ward unter der Aera Hohenzwart verboten.

Aus München, 11. April, wird über den verstorbenen Dichter geschrieben: „Arthur Müller ist diese Nacht plötzlich am Herzschlag verschieden; vorgefunden noch erzählte mir der kräftige Mann von seinen Plänen und Entwürfen, voll Hoffnung äußerte er sich über den Erfolg seines jüngsten Trauerspiels „Gelbe Rosen“, das die Geschichte der Gräfin Platen und des Grafen Königsmarkt behandelt und eben am hiesigen Hoftheater einstudirt wird; vor ungefähr vierzehn Tagen war er von seiner stillen Fraueninsel im Chiemsee hierher geeilt, um den Proben beizuwohnen, da erreichte ihn mitten im Schafensdrang ein jäher Tod; mit ihm verlieren wir eine dichterisch hochbegabte Natur, einen Mann, der wie seit Hebbel Keiner die Macht des tragischen, gewaltig ergreifenden Wortes besaß, der es aber, in dieser Beziehung sein Vorbild weit überragend, meisterlich verstand, sich den beengenden Formen der Bühne zu fügen.“

St. Marc Girardin †.

Eine der bedeutendsten literarischen und publicistischen Größen des heutigen Frankreich, St. Marc Girardin, ist, wie der Telegraf meldete, am Charfreitag in Folge eines Schlaganfalles eines plötzlichen Todes verstorben. Er war 1801 geboren, trat im Jahre 1827 als Professor in das höhere Unterrichtswesen und gleichzeitig als Mitarbeiter in das „Journal des Débats“ ein, wurde mehrfach von der Academie mit Preisen und Auszeichnungen bedacht, ehe er im Jahre 1830 und später eine Reise nach Deutschland und Oesterreich antrat, um die Einrichtung des höhern und mittlern Unterrichtswesens des Auslandes zu studiren und sich namentlich in Berlin, wo er mit Gans und selbst noch mit Hegel verkehrte, mit der dortigen philosophischen Bewegung vertraut zu machen. Im Jahre 1834 ward er Professor der französischen Poesie an der Sorbonne und betrat als Deputirter der Haute-Vienne den politischen Schauplatz, zeichnete sich verschiedentlich durch Berichte über das Unterrichtsweisen und über die Antwort-Adressen auf die Thronreden L. Philippe's, sowie durch eine warme Theilnahme für die orientalischen Angelegenheiten, namentlich vom Standpunkte eines bis in seine späten Lebensjahre sich erhaltenden Philhellenismus, aus. Als Journalist zeichnete sich St. Marc Girardin durch Eleganz, feine Satyre und glänzende Vielseitigkeit aus; er war eine der besten Federn des „Journal des Débats“, dem er eine lange Reihe von Jahren hindurch, während so vieler wechselvoller Zeiten, bis in die letzten Tage angehörte, wo er in Folge eines Conflictes dieses Blattes mit den Führern des orleanistischen rechten Centrums in ziemlich auffälliger Weise sich zurückzog. Als Universitätslehrer hat St. Marc Girardin einen ungemeinen Einfluß auf die verschiede-

nen Generationen, die sich um seinen Rathgeber scharten, ausgeübt. Er war ein brillanter und gleichzeitig gebiegender Causeur über alle literarischen Gegenstände, die er in das Bereich seiner Vorlesungen zu ziehen verstand; wüthig, voll pikanter Anspielungen auf Personen und Verhältnisse der Gegenwart, bissig unter ansehnlich trockener Bonhomie, verstand er es, wie wenige Docenten seiner Zeit, seine Zuhörerschaft in der unterhaltendsten Weise zu belehren und an seine Vorträge zu fesseln. Seit 1844 war er Mitglied der französischen Academie. Mit der Republik hat er sich nie sonderlich befreundet, dem Kaiserreich gegenüber blieb er ein geistreicher Feind, ohne es jedoch auf einen offenen Bruch ankommen zu lassen. Seit dem Bestand der gegenwärtigen National-Versammlung trug er wieder die orleanistischen Farben zur Schau; er war eines der angesehensten und begabtesten Mitglieder des rechten Centrums und wirkte unermüdet in der Unterhaltung wie in den Spalten der Journale für die Sache der Familie Ludwig Philipp's, für welche sein Tod ein empfindlicher Verlust ist.

Neuestes.

Wien, 15. April. Unter Vorsitz des Monarchen fand eine vierstündige Ministerconferenz statt; Theilnehmer: Andrassy, Kuhn, Holzgethan, Szlavik, Szende, Auersperg, Horky; Gegenstand: gemeinsames Budget. — Nachmittags sind die Prinzen Luitpold, Ludwig, Leopold, Arnulf und die Prinzessinnen Theresia und Maria Theresia von Baiern angekommen und wurden am Westbahnhof von Sr. Majestät dem Kaiser erwartet und in der Hofburg von Ihrer Majestät der Kaiserin und der anwesenden Kaiserfamilie begrüßt.

Wien, 15. April. Aus Wiener-Neustadt wird gemeldet, daß in Folge einer gestrigen Aufforderung von Seiten der Fabriksdirection 90 Schmelze die Arbeit wieder aufgenommen, die Fabriksfeuer sind angezündet, und dürfte sich im Laufe des Tages und morgen eine größere Anzahl Arbeiter einfinden; der Fabriksbetrieb ist mit 120 Schmelze gesichert.

Wien, 15. April. Der Marine-Ausschuß der ungarischen Delegation authenticirte den Commissionsbericht; der Finanz-Ausschuß nahm den Bericht Priestly's entgegen und verhandelte über das Finanzministerium; die Gesamtabstimmung betragen 35,762 fl. Der Steuerungsbeitrag pro 1873 wurde mit 57,243 fl. bewilligt.

Straßburg, 15. April. Der Gemeinderath protestirte gegen die Absetzung des Bürgermeisters Locuth und gegen die commissarische Verwaltung durch den Polizeidirector Vaf.

Paris, 15. April. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret, welches die Wahlcollegien in den vier mit der Wahl noch rückständigen Departements für den 11. Mai einberuft. — Barodet sagt in seiner Proclamation an die Wähler des Departements Seine: Er sei von der Ehre der Demokratie entsetzt worden, um die sofortige Auflösung der Versammlung National-versammlung, die unbedingte Integrität des allgemeinen Stimmrechtes und die Einberufung einer einzigen Nationalversammlung binnen kurzer Frist zu fordern. Barodet sagt, man müsse Versailles warnen. Sein Programm, in zwei Worten zusammengefaßt, lautet: „Auflösung und Republik.“

London, 14. April. Nachrichten von Cape-Castle zufolge wurden die Fantis von den Asschantis geschlagen. Letztere waren bei der Abfahrt des Dampfers nur 24 Stunden von Cape-Castle entfernt. — Vier britische Kreuzer liegen an der Küste vor Anker.

Belgrad, 15. April. Das Journal „Zedinstvo“ hebt die gemäßigte Gesinnung des neuen Cabinets hervor, und betont gegenüber einigen Pester Blättern, daß mit Oesterreich-Ungarn umso mehr die freundschaftlichen Beziehungen unterhalten werden sollen, als die vielfältigen Interessen Serbien mit dem großen Nachbarreiche täglich in Verbindung bringen.

Constantinopel, 15. April. Effend Pascha ist gestern Abends vom Sultan seines Postens als Großvezier enthoben worden. Die Ernennung seines Nachfolgers dürfte erst heute Mittags erfolgen. Man glaubt, daß Schirwanzadi als solcher designirt sei.

Petersburg, 15. April. Nachrichten aus Khiva melden, daß der Khan von Khiva mehrere verwandte Rathgeber verhaften und hingerichtet ließ, und die gefangenen gehaltenen Russen an das Drenburger Detachement schickte.

Petersburg, 15. April. Das Telegramm der „Times“, wonach den Correspondenten amerikanischer Zeitungen die Theilnahme an der russischen Expedition nach Khiva gestattet worden sei, entbehrt, zuverlässiger Quelle zufolge, aller und jeder Begründung.

Newyork, 15. April. Die Truppen auf Portorico revoltiren zu Gunsten einer selbstständigen Republik. — Der mexicanische Congreß wurde wieder eröffnet; die Botschaft beglückwünscht die Nation zu den eingeleiteten Schritten behufs Wiederanknüpfung der Beziehungen mit Frankreich.

Washington, 14. April. Präsident Grant forderte den General Sherman auf, Befehle zu ertheilen, daß die Modoc-Indianer in einer Weise bestraft werden, wie es die Größe des von ihnen verübten Verbrechens erheische; er hält deren Ausrottung für einen Act der Gerechtigkeit.

Washington, 14. April. Präsident Grant hat die strengsten Maßregeln gegen die Modoc-Indianer anbefohlen.

Der Eröffnung der Weltausstellung.

Wien, 12. April.

Seit einigen Tagen fanden Verhandlungen zwischen dem Obersthofmeisteramte, dem Ministerium des Innern und der General-Direction der Weltausstellung über das Programm der am 1. Mai stattfindenden feierlichen Eröffnung der Weltausstellung statt. Ueber die getroffenen Bestimmungen wird nun heute Folgendes bekannt:

Die Eröffnungsfestlichkeit findet in der Rotunde statt. Die Arbeiten in der Rotunde sind bekanntlich nicht unbedeutend zurückgeblieben, und es wäre auch bei den größten Anstrengungen und andauernder Tag- und Nachtarbeit nicht möglich, alle jene Einrichtungen fertig zu bringen, welche nach dem Plane der General-Direction in der Rotunde hergestellt werden sollen. Man hat nun zu dem Auskunftsmittel gegriffen, die Eröffnungsfestlichkeit in der riesigen Eisenhalle abzuhalten. Die diesbezüglichen Anordnungen an die leitenden Architekten und Ingenieure sind schon gestern ergangen. In der Rotunde werden große Tribünen aufgestellt, und zwar für den kaiserlichen Hof und die fürstlichen Gäste, für die Landescommissionen, für die Mitglieder der kaiserlichen Ausstellungskommission, für die Würdenträger des Reiches, für Deputationen der an dem Bau des Ausstellungspalastes beschäftigten Arbeiter und endlich für das Publikum.

Für die Eröffnungsfestlichkeit ist folgendes Programm ausgearbeitet:

- a) Die Feier beginnt um die Mittagstunde nach Ankunft des Kaisers und der fürstlichen Gäste. Sr. Majestät der Kaiser, die Kaiserin, Kronprinz Rudolf und sämtliche hier anwesende Mitglieder des kaiserlichen Hauses wohnen der Feier bei.
- b) Cardinal Fürst-Erzbischof Rauscher celebrirt unter Assistenz des Domcapitels einen kurzen Gottesdienst.
- c) Vortrag eines Psalmes durch die Mitglieder der k. k. Hof-Musikcapelle und des k. k. Hofoperntheaters.
- d) Ansprache des General-Directors Baron Schwarz-Sennborn an den Kaiser und die fürstlichen Gäste.
- e) Antwort und Eröffnungs-Erklärung der Ausstellung durch den Kaiser.
- f) Rede des Protector's der Weltausstellung, Erzherzog Carl Ludwig.
- g) Ansprache des Präsidenten der kaiserlichen Weltausstellungs-Commission, Erzherzog Rainer.
- h) Fest-Cantate, vorgetragen von der k. k. Hof-Musikcapelle und den Mitgliedern des k. k. Hofoperntheaters.
- i) Vorstellung der ausländischen Abtheilungs-Commissäre durch den General-Director Baron Schwarz-Sennborn.
- k) Rundgang des Kaisers und der fürstlichen Gäste durch die Ausstellungsräume.

Für den Tag der Eröffnung ist der Preis einer Karte auf fünf und zwanzig Gulden festgesetzt. Man scheint dabei auf die bewährte Schaulust des großen Publikums gerechnet zu haben.

Militärisches.

* In Angelegenheit der Dislocirung der ungarischen Regimenter erhält „P. N.“ von einem Correspondenten aus der Provinz folgende Mittheilung, welche das genannte Blatt der Aufmerksamkeit der ungarischen Delegation empfiehlt:

„Im „Pesti Napló“ war zu lesen, daß die Fußären-Regimenter nicht aus Ungarn dislocirt werden, weil die Delegationen ohnehin die Kosten nicht votiren würden. Ich bin diesbezüglich so frei, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß, wenn der Kriegsminister sein Wort halten wollte, in Raab stationirte 9. Fußären-Regiment nicht jüngst — (ich könnte auch mit dem Datum dienen) — den Befehl erhalten hätte, daß es im Monate August von dort nach Kzebov in Galizien verlegt wird. Das 1. galizische Uhlanen-Regiment verbleibt aber weiter in Dedenburg. Der Kriegsminister denkt gewiß, es komme in dieser deficitbeladenen Zeit billiger zu stehen, die Recruten und Umlauber des 9. Fußären-Regiments von Komorn, statt nach Raab, nach Galizien zu schicken, von Galizien aber Uhlanen-Recruten nach

Dedenburg. Und wozu ist es nothwendig, das „Josef“-Infanterieregiment aus dem Lande zu commandiren? man sagt, der Bestimmungsort sei Wien, indeß kommt das Regiment nach Tulln.“

* Zur Begegnung von Anfragen hat — der „L. C.“ zufolge — das Reichs-Kriegsministerium den Befehl gegeben, daß den auf Urlaub mit Wartegebühr versehenen Officieren das Recht zusteht, sich im außerordentlichen Verlehr der Civilkleider zu bedienen. Dagegen bleibt das für zeitlich pensionirte Officiere bestehende Verbot bezüglich der Erwerbsbeschäftigungen naturgemäß auch auf die mit Wartegebühr beurlaubten Officiere aufrecht.

Der Ursprung der Oesterier

datirt aus der Regierung Ludwigs XV. von Frankreich. Vor dieser Zeit bestanden sie ausschließlich aus hartgefotenen, durch Runkelrübe oder Safran gefärbten Eiern. Diese Eier waren für den Genuß von Katholiken bestimmt, die während der ganzen Fastenzeit gewissenhaft gefastet hatten. Sie wurden am Charfreitag in Körben in die Kirche getragen, um eingesegnet zu werden. Der König pflegte Hühner, die besondere Ansprüche auf seine Gunst hatten, dadurch zu ehren, daß er ihnen am Charfreitag Körbe mit hartgefotenen, von seinem Hauscaplan eingesegneten Eiern übersandte. Die Herzogin von Chateauroux war die erste, die gegen diese anscheinend vom heiligen Ludwig eingeführte primitive Sitte Einspruch erhob. Sie kündigte ihrem kön. Liebhaber eines Aschermittwochs an, daß sie ein seiner Manificenz und ihrer Schönheit würdigeres Geschenk erwarte. Sieben Wochen später ließ der allerchristliche König seinen Juwelier rufen und bestellte bei ihm sechs einfache goldene Eier, angefüllt mit den prächtigsten Juwelen, die in denselben hineingezwängt werden könnten. Zur Zeit der Madame de Pompadour kosteten die an die Hofjahren vertheilten Oesterier dem Lande über drei Millionen Francs. Die berühmten Fächermacher und Schnitzer der damaligen Zeit erschöpften ihre Phantasie mit der Verschönerung der Schalen. Madame du Barry ging mit den damals neumodischen Oesteriern sehr verschwenderisch um. Durch Cardinal Rohan sandte sie eines an Maria Theresia. Später gelangte es durch die Königin von Neapel in die Hände der Lady Hamilton. Die Schale war neun Zoll lang und eine Reihe Passionsjuxets war darauf eingeschnitten. Der Inhalt bestand aus einem in ein Kreuzifix eingesetzten Stück der Dornenkrone, die der heilige Ludwig in einem Schrein in der heiligen Capelle verwahrt hielt. Diese Krone wurde in Notre-Dame zur Verehrung ausgestellt, wohin sie am Gründonnerstag aus der heiligen Capelle transportirt wurde. Es ist nun Sitte, ihr wunderthätige Eigenschaften zuzuschreiben.

Unser Gaswerk.

I.

A. T. Arad, 15. April.

Nach der am 6. d. M. stattgefundenen III. ordentlichen General-Versammlung der Arader Gasbeleuchtungs-Aktiengesellschaft tritt das vor 3 Jahren in's Leben gerufene Unternehmen dieser Gesellschaft in ein neues, hoffentlich besseres Stadium, und wir halten es an der Zeit, neben dem gleichzeitig veröffentlichten Berichte auch einige Worte an das verehrte Publikum zu richten, theils am seit 3 Jahren eingewurzelte Vorurtheile zu bekämpfen, theils um alle an dem Unternehmen Betheiligten über die Zukunft einer Anstalt zu beruhigen, welche — in lauterer Wahrheit gesagt — unter allen hiesigen industriellen Etablissements die erste Rolle zu spielen berufen ist.

Wie Jedermann weiß, wurde das Unternehmen auf die Emission von 800 Actien à 200 fl., somit auf ein Capital von 160,000 fl. gegründet. Von diesen 800 Actien wurden 29 Stück nicht voll eingezahlt und das Gründungscapital erreichte nur die Höhe von 154,200 fl. Nun kostete der Bau, theils in Folge der gesteigerten Arbeitslöhne, theils in Folge der höchst ungünstigen Witterung, bedeutend mehr, als vorausgesehen gewesen, und unser Banconto schließt Ende 1872 mit einem Soll von 189,237 fl. Es ist demnach schon durch den Bau allein das ursprüngliche Actiencapital um 35,000 fl. überschritten. Zum Betriebe erübrigte somit nichts, und doch mußte sofort bei Beginn der Beleuchtung, die, wie bekannt, Anfangs Winter eintrat, ein Vorrath von 10,000 Centnern Kohlen vorhanden sein, da der Winterbezug nichts taugt. Auch das Magazin mußte während des Winters mit allem Nöthigen versehen werden, damit die zahlreichen Privatwohnungen effectuiert werden konnten.

Der Betrieb der Gasanstalt wurde somit, vom ersten Tage an, mit einer bedeutenden Schuldenlast begonnen, wofür indeß noch ziemlich mäßige Zinsen bezahlt wurden. Als aber im Herbst 1871 der Excompte rapid zu steigen begann, als die hiesigen Geldinstitute an Geldmangel zu leiden anfangen, wurde unsere

finanzielle Lage immer kritischer. Während wir im Jahre 1870 nur etwa 3000 fl. an Zinsen zu zahlen hatten, stieg unser Zinsenconto 1871 auf ca. 4600 fl., und im Jahre 1872 auf 6400 fl. — Dies ist jedoch nicht der einzige Uebelstand; eine weit größere Unannehmlichkeit, ja ein nicht zu unterschätzendes Risiko lag in der Art und Weise, wie die unumgänglich nöthigen Summen beschafft werden mußten. In den Statuten war natürlich der Fall des unzureichenden Capitals nicht vorgesehen; es blieb daher nichts übrig, als die Gelder durch Privat-Giro zu beschaffen. Die Mitglieder der Direction unterzogen sich zwar im Interesse des Unternehmens bereitwillig dieser Aufgabe, obwohl ihr eigener Privat- und Geschäftscredit durch die Girierung von 15—20., ja selbst bis 25,000 fl. stark beeinträchtigt wurde, umso mehr, als dieselben Herren denselben Dienst auch anderen Industrieunternehmen leisteten, wo sie gleichfalls als Verwaltungsräthe u. dergl. in Anspruch genommen wurden. Kein Wunder also, wenn die hiesigen Geldinstitute hier und da Schwierigkeiten machten; denn die meisten Wechsel kamen an Pester und Wiener Institute, und diese mußten wohl Bedenken tragen, wenn sie vom Arader Plage stets nur dieselben Giro zu sehen bekamen.

Nicht genug Anerkennung kann der Direction für ihr aufopferndes Vorgehen von Seite der Gesellschaft gezollt werden; denn in so anormalen Zeiten, wie die jetzigen, hat ein Wechsel giro eine ganz andere Bedeutung, als in Zeiten, wo der Geldmarkt in seiner Fette zu erstickt droht. Mit ermutigendem Beispiele ging in dieser Beziehung der geachtete Gründer und Director der Gesellschaft, Herr Johann Ledeschi, voran, und gleiche Anerkennung gebührt den übrigen Directionsgliedern für ihre unverzagte Nachfolge. Diese Hingebung an ein Unternehmen, über welches fast allgemein der Stab gebrochen und das von Vielen als von Haus aus verfehlt betrachtet wird, dürfte wohl Mancher nicht begreifen; aber die Herren, denen das Schicksal des Unternehmens anvertraut war, sahen sehr bald, wie gesund dasselbe sei; und wenn sie auch ihren eigenen Credit schädigten und vielleicht hier und da riskirten, ein fälliges Accept plötzlich baar decken zu müssen — was indessen glücklicherweise noch nie vorgekommen ist, wofür unsern Geldinstituten warme Anerkennung gebührt, — so wußten sie doch, daß die Sache sich bessern müsse, und daß ein Unternehmen, wie das in Rede stehende, nicht so leicht fallen könne. Daß das Unternehmen aber gesund sei, zeigen die Betriebsergebnisse. Wir hatten im Jahre 1870 — mit Einfluß der Zinsen — einen Gewinn von 10,304 fl. 67 kr., im Jahre 1871 von 14,635 fl. 1 kr., und im Jahre 1872 von 22,759 fl. 29 kr. Diese Ergebnisse mögen wohl Manchem, der die Dividenden der Banken im Auge hält, einer Vertheilung ziemlich unwerth erscheinen; dem Weiterblickenden aber dürften sie sich in einem anderen Lichte zeigen, denn die jetzige Geldkrise wird wohl auch ihr Ende erreichen, normale Zustände werden eintreten, das Geld wird nicht mehr so gesucht sein, wie jetzt; — wie sieht es dann mit den überfetten Dividenden der Banken aus? Eine Gasanstalt dagegen ist ein monopolisirtes Unternehmen, welches von Jahr zu Jahr an Ausdehnung gewinnt; die Steigerung der Rentabilität ist hier eine gleichmäßige und fortschreitende, und eine, der Natur des Unternehmens gemäß, mit Sicherheit vorauszufehende. Daß unser Unternehmen gegenwärtig an einer Krise angelangt ist, daran ist wahrlich nicht die Verwaltung und technische Leitung schuld, sondern lediglich der Umstand, daß in Folge des zu kleinen Anlagecapitals Wechselschulden gemacht werden mußten, welche bei der jetzigen Geldcalamität den wenigen Directionsmitgliedern nicht mehr zu bewilligenden Lasten auflegten. Daß aber unsere Anstalt schon nach drei Jahren auf dem Punkte angelangt ist, den manche andere Anstalt sehnlichst herbeiwünscht, an dem Punkte nämlich, wo ein Weiterbestehen ohne vorherige Erweiterung des Establishments unmöglich geworden; — dies zeugt ja eben wieder für die Gesundheit und Lebenskraft des Unternehmens.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 16. April.

Wir lesen in der heutigen „N. Tem. Ztg.“: „Se. Excellenz der Herr Unterrichtsminister August v. Trefort ist gestern Abend nach 5 Uhr, von den Herren Ministerialräthen Mészáros und Önczy geleitet, am hiesigen Bahnhofe eingetroffen und hier selbst mit lebhaftem Einsatz von der städtischen Repräsentanz und der Schulcommission empfangen worden, an deren Spitze der Herr Bürgermeister Franz Steiner in einer kurzen Ansprache den Herrn Minister willkommen hieß, worauf die Fahrt zum Absteigequartier des Herrn Ministers in die bischöfliche Residenz erfolgte, wohn ein mehr wie 20 Wägen zählender Wagenzug dem Herrn Minister das Geleite gab. — Das Stadthaus, sowie zahlreiche Privatgebäude waren mit nationalen Fahnen geschmückt, in der innern Stadt bildete ein

zahlreiches Publicum auf Gassen und Plätzen Spalier; in der bischöflichen Residenz ward Se. Excellenz an der Treppe von Sr. Excellenz dem Herrn Bischof Bonnag und dem Obergespan des Temeszer Comitats, Herrn von Dromos, empfangen und in die für Se. Excellenz bestimmten Appartements geleitet. — Bald hierauf machte Se. Excellenz der Militär-Commandant FML. Freiherr v. Seudier in Begleitung seines Generaladjutanten beim Herrn Unterrichtsminister Besuch. — Heute Früh erfolgt von 8 bis 11 Uhr Besichtigung sämtlicher Schulanstalten von Temesvár, um 11 Uhr Empfang der Stadtcepräsentanten, der städt. Schulcommission und anderweitiger Deputationen und Corporationen. Um 2 Uhr findet in der bischöflichen Residenz Diner statt.“

(Eine Erfindung in Temesvár.) Der Temesvárer Producenten- und Bauzettel-herzeuger, Herr Johann Ledeschi, hat eine sehr beachtenswerthe und in Fachkreisen gewiß Interesse erweckende Erfindung gemacht. Es sind dies chemische Bauzettel, welche aus Lehm mit Zusatz chemischer Substanzen verfertigt werden. Die Vortheile dieser chemischen Ziegel bestehen darin, daß sie nicht gebrannt werden müssen (daher Ersparung an Brennmaterial), daß sie wasserdicht sind, daß sie desto fester werden, je länger sie der Einwirkung des Wassers ausgesetzt sind, daß das specifische Gewicht derselben geringer ist, als das der gegenwärtig gebräuchlichen Ziegel (ein gebrannter gewöhnlicher Ziegel wiegt 7 Pfund, ein chemischer bloß 6 Pfund), daß die Härte des chemischen Ziegels mindestens so groß ist, wie jene des gebrannten, und endlich, was die Hauptsache sein dürfte, daß die Kosten der chemischen Ziegel sich um die Hälfte billiger stellen, als die der gebrannten. — Herr Ledeschi wird mit seiner Erfindung die Welt ausstellen beschicken, wo selbe in der XVIII. Gruppe (Bau- und Civil-Ingenieurwesen) ausgestellt sein wird.

Das Amtsblatt veröffentlicht folgendes Communiqué: Betreffs der Einhebung des FML. Baron Pir et als Adlatus des Obercommandanten der Honvédarmee cursirten in einigen Journalen derartige Gerüchte, denen gegenüber es kaum nöthig sein wird, darauf hinzuweisen, daß die Betreffenden von dem, was sie mittheilten, nicht einmal positive Kenntniß haben konnten. Ihre Mittheilungen sind deshalb auch reich an jenen leeren Combinationen, mit welchen sie die Lücken ihrer Nachrichten ausfüllten. Besonders auffallend ist es, daß sie dem Herrn Landesvertheidigungsminister und dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant solche Worte in den Mund legen, welche dieselben schon aus Rücksicht auf den Ort der Zusammenkunft nicht gebrauchen konnten. Was die betreffenden Notizen Richtiges enthalten, besteht darin, daß FML. Pir et um seine Einhebung ansuchte, und daß diese Bitte nach ihrer Unterbreitung durch den Landesvertheidigungsminister von Sr. Majestät auch genehmigt wurde.

Die Delegationen — schreibt „Reform“ — werden bis Ende dieses Monats kaum ihre Arbeiten beenden, was ein um so größeres Uebel ist, als die Kraft des letzten Inbennmittelsgesetzes mit 1. Mai erlischt und das Oberhaus demnach das Budgetgesetz unbedingt noch im Laufe dieses Monats erledigen muß. Die ungarische Delegation beginnt wohl am 17. ihre Verhandlungen und wird dieselben bis am 20. gewiß beenden, die österreichische aber wird die Vorbereitungen erst am 21. in Angriff nehmen. Hierbei muß noch berücksichtigt werden, daß heuer zwischen den Beschläffen beider Delegationen namhafte Differenzen sich ergeben werden. Die dem Oberhause angehörigen Mitglieder der ungarischen Delegation werden daher für die Zeit, welche die Verhandlungen der österreichischen Delegation in Anspruch nehmen, nach Pest kommen und hier an den Budgetverhandlungen des Oberhauses theilnehmen, dann wieder sich nach Wien begeben, wo der Rattenwechsel zwischen beiden Delegationen beginnen wird. Das Abgeordnetenhaus wird demnach in diesem Monate kaum eine andere Sitzung halten, als die, in welcher es das Placatum des Oberhauses entgegennehmen wird.

Aus verlässlicher Quelle geht „Reform“ die Nachricht zu, daß die Ernennung des Communicationsministers Ludwig Tisza zum Gesandten am sächsischen Hofe bereits erfolgt sei. „Wir theilen dies, so fügt das genannte Blatt hinzu, als Nachricht und nicht als Thatfache mit. Allein die Wahrscheinlichkeit derselben ist um so größer, als bei der Constatirung des Cabinets Szlavay im Allgemeinen die Ansicht verbreitet war, daß Ludwig Tisza sein Portefeuille nur bis nach Erledigung des Budgets behalten, dann aber den obenbezeichneten diplomatischen Posten einnehmen werde.

Der König von Baiern verlieh dem Grafen Andrássy das Großkreuz des Hubertusordens.

Die Functionen des delegirten Gerichts in Szegedin dürften, wie „Szeg. Hir.“ vernimmt, Ende dieses Monats zum Schluß gelangen. Nach den Feiertagen werden die Verhandlungen rasch aufeinander folgen, und hofft man, 15 bis 20 Fälle täglich erledigen zu können. Ein sehr

interessanter Gerichtstag wird der 16. d. M. sein, wo die Macsóvárschen und Kertó'schen Affairen und der durch die Witwe Anton Bér verübte Mordmord auf der Tagesordnung stehen.

(Die Verbreitung des ungarischen Landes-Industrievereins.) Mit Freuden registriren wir die Nachricht, daß die zur Verbreitung des ungarischen Landesindustrievereins gemachten Schritte von schönem Erfolg begleitet werden. Legthru sind folgende neue Mitglieder dem Vereine beigetreten: Die Rosenauer Sparcasse, Michael Nemes in Erlau, die Erlauer bischöfliche Buchdruckerei, die Dunasóvárer Sparcasse, die Szenteser Sparcasse, die Heszter Sparcasse zu Erlau mit je 100 fl. Gründungscapital; die k. Freistadt Theresienopol mit 200 fl., Albert Bartalovics, Bischof zu Erlau mit 100, Nikolaus Lengyel, Probst zu Erlau mit 120 fl. Gründungscapital in Effecten. Ferner: Szepesvárscher Sparcasse, Bogon des J. Ludwig jun., Ferdinand Voigt, Poatier, Franz Ludwig, Lebzelter, Eduard Wagle, Messerschmied, S. Weiß, Pfeiferschneider, Pest, Bogon des Anton Uerményi, Erlau, Stefan Kovácsóczy, Andreas Panthy, Johann Babias, Josef Kovácsik, Josef Bendavics, Gabriel Selez, Domherren, Fr. Gröber Sohn, Alexander Bajráth, Ludwig Sir, Stefan Steinhauser, Kaufleute; Stef. Schwarz, Em. Ringelbaum, Stefan Kovács, Müller; Ignaz Kublit, Baummeister, Ludwig Gyabek, Zimmermann; Joh. Schattap, Apotheker; Georg Kovácsóczy, Tischler; Stef. Sebestyén, Uhrmacher; Leopold Kanitz, Kaufmann; G. Goldstein, Seifensieder; D. Schlich, Kupferschmied; Schmied- und Wagner-Genossenschaft, Anton Uerményi, Curtschmied, in Erlau. Bogon des Dr. Adolf Szabóky Pest: Franz Horn, Sypponfabrik, Stefan Forgó, Stadtrepräsentant, Pest; Bogon des Franz Pappi: Sam. Molnár, August Nyéss, Gabriel Müller, Mich. Bérés, Géja Maran, Alex. Horváth, Ludwig Kaczkeri, Jos. Mayer, Emerich Boos, Tischlermeister, Pest; Bogon des Herrn Sigm. Falt: Valentin Csáki, Kaufmann, Josef Paraki, Buchdrucker, Pest; auf einzelnen Bogon: Sziger und Dembiz, Pest, Commune der Stadt Munkács, Anton Schwarz, Schuhmacher, Pest, Kaspar Pfeffel, Reclamet, M. Deffy, Erlau, Anton Schwarz, Schuhmacher, Ojen, Dr. Ignaz Drávanhi, Alexander Arafai, Schlosser, Pest, Gabriel Gál, Klemer, Thyrnau.

(Für Cigarettenraucher.) Das Finanzministerium gibt bekannt, daß vom 1. Mai ab die sogenannten Virginer-Cigaretten, welche bisher nur in einigen Großfabriken zu haben waren, überall verkauft werden. Der Preis dieser Cigaretten beträgt im Großen, d. h. 100 Stück, 85 kr., im Kleinen 1 kr. per Stück.

Aus Wien, 14. April wird dem „P. U.“ geschrieben: „Die Verfassungspartei hat einen schweren Verlust zu beklagen. Gestern Früh starb hier der griech. orient. Erzbischof der Bulowina und Dalmatiens, geheimer Rath und Großkreuz des Leopold-Ordens Eugen Palmann. Noch vor wenigen Tagen, als im Herrenhause die Wahlforschungsdebatte an der Tagesordnung stand, war es dieser Metropolit, der mit wenigen aber fernigen Worten für die Reform eintrat, ebenso wie er stets in seinem Wirken als Politiker und Kirchenfürst auf Seite der Verfassungspartei zu finden war. Erst jüngst zum Metropolit für Dalmatien ernannt, hatte er noch nicht Gelegenheit, seine neue Diocese zu besuchen. Eine Erkrankung, die sich der greise Herr, dessen patriarchalische Gestalt in Wien wohl bekannt und wohl gelitten war, zuzog, hatte ein Lungenentzündung zur Folge, der er leider erlag. Die Wahl seines Nachfolgers wird der Regierung nicht leicht werden. Ebenfalls gestern verschied hier der FML. geheimer Rath Reichsgraf Wenigerschütz zu Ungersbüch, zweiter Inhaber des Inf.-Rgts. Nr. 48 Erzherzog Ernst.“

(Strike der Schmiede.) Man schreibt aus Wiener-Neustadt, 12. April: „Die Hoffnungen auf friedliche Begleichung der zwischen der Direction der hiesigen Locomotivfabrik und den streikenden Arbeitern ausgebrochenen Differenzen beginnen immer mehr zu schwinden. Beide Theile bleiben fest auf ihren Forderungen; Director Schau verlangt unbedingte Unterwerfung; wonach er sich erst äußern würde, ob er eine Lohnaufbesserung zugestehen werde; die Schmiede hingegen erklären, nicht von ihrer Forderung, einer 25procentigen Lohnerböschung und der Verechnung nach dem ihnen günstigeren Zoll statt Wiener-Gewichte eine Nagelbreite abgehen zu wollen. Die Sache spitzte sich gestern auf nachstehendes von Herrn S. Sigl selbst gestelltes Ultimatum zu: Derselbe erklärte, wenn am Dienstag, den 15. d. M. um 8 Uhr Früh die Fabrik nicht von so vielen Schmieden bedingungslos besucht ist, daß es der Mühe lohnt, arbeiten zu lassen, so werde er die Fabrik für alle Arbeiter vorläufig ganz sperren. Dieser Drohung setzten die jetzt noch nicht streikenden, sondern unfreiwillig auf Halbtagsarbeit gesetzten Arbeiter die weitere entgegen, sie würden mit Gewalt den Eingang in die Fabrik erzwingen und arbeiten. Der Stadtrath wär

gestern den fichtmaßreg da Drohbri producirt w unter den C meren Gefi requirierte d das Aufgeh haltung der glieder derf Wachposten Charwoche oder als werden brau lassen. Für fest werden, bezeugen.“

Ue b mische Correpi gen: Der helle gen (Lumbago) wie er dies so vorübergehende mächten und e hene. Nur das Lage sagte er ihm in seiner wie er es anst land zu empfa ihn zu besuche ich werde als nicht entgegen.“

an das r d n hielt vor einig Gemeinderath unter den von Kunstschägen d Mündhener St gnetes“ in der Gefandtschaft tzen Amte in von Baiern de Form entsprach Gruppe dem r schenk angebote dieselbe zu bef

St Registrator z eine schlechte d dieselbe mit L Lehrers hinzu „Betragen selb Lehrer liegen“ bei der Sache Urtheil: „Zie Schüler weiß, Lehrers contu Senfur legte Ordinarus de des Legteren gistrators zu d der Appellatio bezügliche Sch liegen lassen, abgesendet wo gegen den Let kommende Na wesen seien. A Argumente ni Erkenntnis.“

Die M Montag, Sitzung hiemit eing

1. Re bau, Indust Sommerm
2. Di Repräsentat
3. Di
4. B auf die W chen Antrá
5. G Decentralis der Valuta
6. G Steinkohlen
7. G Fleisch- un Arad,

gestern den ganzen Tag in permanenter Sitzung. Vor- sichtsmaßregeln der ernstesten Art wurden besprochen, da Drohbriefe an die Fabrikbeamten, die in Menge producirt wurden, errathen ließen, daß der bis jetzt unter den Strikenden herrschende Uegale Geist schlim- mern Gefinnungen Platz zu machen beginne. Man requirirte Militär für die Fabrik und dachte sogar an das Aufgebot der hiesigen Bürgergarde zur Aufrecht- haltung der Ruhe in der Stadt. Ob aber die Mit- glieder derselben sich in anderer Weise, wie als Ehren- Wachposten bei den während der letzten Tage der Charmoche aufgestellten sogenannten heiligen Gräbern oder als militärisch angezogene Leichenbegleiter sich werden brauchen lassen, müssen wir dahingestellt sein lassen. Für jeden Fall wird die Fabrik militärisch besetzt werden, um allen Ausschreitungen im Beginne zu begegnen."

Ueber das Befinden Pius IX. macht die rö- mische Correspondenz der Pariser „Union" folgende Mittheilun- gen: Der heilige Vater leidet seit einigen Tagen an Lendenweh- ren (lumbago), die ihn verhindern, öffentliche Audienzen zu geben wie er dies sonst zu thun pflegt. Doch ist dieses Leiden nur ein vorübergehendes; denn Se. Heiligkeit empfängt in den Privatge- mächern und erfreut sich nach wie vor eines vortreflichen Ausse- hens. Nur das Gehen fällt dem heiligen Vater schwer. Dieser Tage sagte er zu Personen seines Hofes, welche das Glück hatten ihm in seiner Bibliothek aufzuwarten zu dürfen, er wisse noch nicht wie er es anstellen werde, um den Prinzen Wladimir von Ruß- land zu empfangen, der eigens von Sorrento gekommen war, um ihn zu besuchen. „Er will mich sogleich sehen," sagte Pius IX. „ich werde also gezwungen sein, ihn sitzend zu empfangen und ihm nicht entgegengehen können, wie es ihm gebührt."

(Ein Geschenk des Königs von Baiern an das römische Municipium.) Der bayerische Hof erhielt vor einiger Zeit die vertrauliche Mittheilung, der römische Gemeinderath wünsche eine Gypsgruppe zu erwerben, welche sich unter den von dem König Ludwig I. von Baiern hinterlassenen Kunstschatzen der Villa Maista befindet, eine Copie des in der Münchener Glyptothek aufbewahrten und unter dem Namen „Me- ginetes" in der Künstlerwelt bekannten Originals. Die bayerische Gesandtschaft hat nun im Auftrage ihrer Regierung dem Auswär- tigen Amte in Italien mitgetheilt, daß Se. Majestät der König von Baiern dem Wunsche nicht allein in der ihm unterbreiteten Form entsprechen will, sondern sogar verordne, daß die besagte Gruppe dem römischen Municipium in seinem Namen zum Ge- schenke angeboten werde, wenn es noch immer den Wunsch hat, dieselbe zu besitzen.

(Straflicher Commentar) Der Sohn eines Registrator's zu Spanbau, Schüler der dortigen Bürgerschule, hatte eine schlechte Senjur mit nach Hause gebracht. Der Vater versah dieselbe mit Bemerkungen, welche er den einzelnen Urtheilen des Lehrers hinzusetzte. So schrieb er namentlich bei dem Urtheil: „Betragen sehr tadelnswürdig" die Worte: Kann nur an dem Lehrer liegen"; ferner bei dem Urtheil: „Aufmerksamkeit selten bei der Sache"; die Worte: „Liegt an dem Lehrer", und bei dem Urtheil: „Fleiß ungenügend" die Worte: „Zumal wenn der Schüler weiß, daß seine schriftlichen Arbeiten so wenig seitens des Lehrers kontrollirt werden." Die mit diesen Bemerkungen versehenen Senjur legte er in ein Couvert, welches dem Lehrer Bode, dem Ordinarius der betreffenden Classe, demnachst zuging. Auf Antrag des Letzteren erfolgte darauf die Verurtheilung des genannten Re- gistrator's zu 25 halber Selbststrafe oder 14 Tagen Gefängniß. In der Appellations-Instanz versuchte derselbe nachzuweisen, daß das bezügliche Schriftstück, welches er couvertirt auf seinem Pulte hatte liegen lassen, ohne sein Wissen und Willen mit anderen Briefen abgefunden worden sei, daß ferner jene Bemerkungen nicht direct gegen den Lehrer Bode selbst, sondern gegen Bekannte, oft vor- kommende Nachlässigkeiten der Lehrer im Allgemeinen gerichtet ge- wesen seien. Das königliche Kammergericht erkannte indeß diese Argumente nicht für entlastend an und bestätigte lediglich das erste Erkenntniß.

Einladung.

Die Arader Handels- und Gewerbekammer wird Montag, den 21. April l. J., eine Plenar- Sitzung abhalten, zu welcher alle Kammermitglieder hiemit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rescript des k. ung. Ministeriums für Acker- bau, Industrie und Handel mit Bezug auf die Arader Sommermärkte.
2. Die die Regulirung der Szaraz-Exurgirende Repräsentation.
3. Die Repräsentation bezüglich der Tarife.
4. Bericht der gemeinsamen Commission über die auf die Wein- und Fleisch-Verzehrungssteuer bezüglichen Anträge.
5. Gutachten derselben über die Anträge betreffs Decentralisation der Entrepots und über die Regelung der Valuta.
6. Gutachten der Gewerbeaction über die freie Steinkohlenschürfung und
7. Gutachten derselben über die Aufhebung des Fleisch- und Gebäck-Vimits's.

Arad, 12. April 1873.

Das Kammerpräsidium.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Der Central-Ausschuß des „Lehrervereins der Arader Gegend" wird Donnerstag, den 17. April l. J., Nachmittags 6 Uhr, in der Wohnung des Vereinspräsidenten, Herrn Nagy Böcsf, Ester-gasse Nr. 3, eine Sitzung abhalten, zu welcher die geehrten Mitglieder hiemit höflich ein- geladen werden.

Arad, 11. April 1873.

Johann Pelen, I. Vereinsnotär.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

Arad, 16. April. Spiritus unverändert zur letzten Notiz.

Berlin, 13. April. (Wochenbericht von Treitel und Abraham. — Drig.-Ber.) Das in dieser Woche an Stelle der letztwöchentlichen herrlichen Frühlingwitterung eingetretene veränderliche Aprilwetter wirkte im Verein mit den aus England, mit Ausschluß einiger schottischer Märkte, gemeldeten festen Haltung recht dominierend auf den hiesigen Getreidemarkt.

Ueber den Stand der Saaten gingen dagegen von allen Seiten befriedigende Berichte ein, nur Hol- land, einige Theile von Frankreich, Ostpreußen und Ostpreußen melden, daß daselbst die Desheaten durch Nachtfröste und Schneedeckung stark gelitten und eine stellenweise Neubestellung erforderlich gewesen sei.

Am hiesigen Plage stellte sich im Verlauf der Woche auf Grund der in den ersten Tagen stattgefun- denen Courserückbildung einige Frage nach effectiver Waare ein, welche sich vielleicht mehren und dadurch die Lage des Marktes wieder eine gesunde werden dürfte.

Im Terminhandel scheint das Geschäft sich auch wieder beleben zu wollen.

Weizen verlor in den ersten Tagen auf Grund der anhaltenden starken Ankündigungen am Course, erfreute sich aber zu den ermäßigten Preisen einer recht regen Kaufkraft, welche theilweise auf anhal- tende Deckungen, andertheils auf Neukaufe von Seiten Oesterreichs und Ungarns zurückzuführen sind.

Ueber Roggen läßt sich beinahe dasselbe sagen; nur fanden hievon die starken Ankündigungen niemals coustante Empfangnahme. Dagegen, wie oben bereits berichtet, das veränderliche Wetter gravirend auf den Preisgang dieses Artikels einwirkte, wurde die sich kundgebende Haussebewegung der letzten Bör- sentage immer durch die zu erwartenden starken Zufuh- ren russischen Roggens wieder abgesehrt und sind dieserhalb die vorwöchentlichen Course nur knapp ein- geholt worden.

Für Hafer zeigte sich Seitens des Platzbedarfs recht guter Begehrt. — Termine konnten zwar die Course der Vorwoche nicht voll behaupten, schlossen aber doch im Ganzen in ziemlich fester Tendenz.

Rüböl in Folge der Eingangs erwähnten un- günstigen Feldberichte und der sich vermehrenden star- ken Ankündigungen fest und besser.

Spiritus mußte in den ersten Tagen durch erneute Ankündigungen, welche keiner prompten Empfang- nahme begegneten, einen weiteren Preisrückgang erleiden. In den letzten Tagen zeigte sich jedoch von einer Seite coustante Aufnahme der Anmeldungen und wurde hiedurch einer weiteren Baiße Einhalt gethan.

Buda-Pest, 15. April. Getreidegeschäft. Die Frühjahrsabwicklungen, die dieses Jahr einen colossalen Umfang hatten, sind nunmehr beendigt, und es haben alle Theilhabenden, obwohl manche derselben harte Opfer zu bringen hatten, ihre Ver- bindlichkeiten erfüllt; nur eine einzige Firma, A. S., machte eine unrückmütliche Ausnahme; sie ist ihren Verpflichtungen bis jetzt nicht nachgekommen, obgleich ihr die Mittel hiezu keineswegs fehlten, und das Börsenschiedsgericht wird über die betreffenden Geschäfte zu entscheiden haben. Usanczewigen per Frühjahr war gehen und heute zur Deckung lebhaft gesucht und wurde bis fl. 7.52 1/2 be- zahlt, der Regulirungspreis ist fl. 7.50. Usanczewogen per Früh- jahr bis fl. 4.50 geschlossen. Hafer per Frühjahr mit fl. 1.72 be- zahlt. Von effectivem Weizen war keine Waare beliebt und fest behauptet, geringere Sortungen haben sich nur mit Mühe auf den vorwöchentlichen Schlusspreisen erhalten. Verkehr bei schwachem Ausgeseht beschränkt. Es wurden abgesetzt:

Treibwaare: 600 Ctr. 82 1/2 pfd. & fl. 7.17, 400 Ctr. 82 pfd. & fl. 7.20, 400 Ctr. 84 1/2 pfd. & fl. 7.80, 1000 Ctr. 81 1/2 pfd. & fl. 7.10. Pester Boden: 800 Ctr. 85 1/2 pfd. & fl. 7.85, 400 Ctr. 84 pfd. & fl. 7.30. Oberländer: 600 Ctr. 84 pfd. & fl. 7.25. Alles per 3 Monate. — Neuer Usanczewigen per Herbst mit fl. 5.06—67 fr.

Roggen durch Deckungskäufe für Schlüsse höher bezahlt. Man verkaufte: 100 Mq. 79—80 pfd. mit fl. 4.40, 300 Mq.

79—80 pfd. mit fl. 4.37 1/2, 400 Mq. 78—80 pfd. mit fl. 4.30. Alles per Caffee.

Gerste vernachlässigt und geschäftslos.

Hafer unverändert. Begeben wurden: 2000 Mq. per 50 Pfd. mit fl. 1.70, 1500 Mq. per 50 Pfd. mit fl. 1.65. Weides per Caffee. Auf Lieferung per Juni mit fl. 1.68 geschlossen, Herbst- hafer fl. 1.66.

Wais 5 fr. billiger. Es gingen ab: 2500 Ctr. mit fl. 3.40 per Caffee. Banater per Mai-Juni fl. 3.53 bezahlt, bleibe fl. 3.52 C., fl. 3.54 W.

Wien, 15. April. (Schlachthofmarkt.) Wie alljährlich, fiel auch der heutige Dierdien- stag-Markt zu Gunsten der Eigener aus. Der Auftrieb war gering und betrug nur 2094 Stück, darunter 1197 ungarische, 578 galizische und 319 deutsche Ochsen. Die Kaufkraft war sehr rege, und ging das Geschäft flott von statten. Man be- zahlte ungarische Prima mit fl. 35—36, Secunda fl. 33—34, galizische mit fl. 32—35 1/2, deutsche Mast mit fl. 34—36 1/2 per Centner Schlachtgewicht. Hausse fl. 2 per Centner.

Wien, 15. April. (Vorstenviehmarkt.) Im Gege sage zum heutigen Schlachthofmarkt war das Geschäft in Vorstenvieh matt, die Kaufkraft ge- ring, und drückten sich Preise um 1/2—3/4 fl. per Cent- ner. Der Auftrieb belief sich auf 1417 schwere, 812 leichtere Kalbhyer und 684 Stück Frischlinge. Erstere wurden mit fl. 26—27 1/2, mindere Waare mit fl. 25 bis 25 1/2, Frischlinge mit fl. 26—28 per Centner be- zahlt. Schmalz, mit fl. 30 ohne Fab ausbezogen, ohne Nehmer, Speck mit fl. 31 per Centner bezahlt. Ge- schäft flau.

Wiener Börse vom 15. April. In Ermanglung jeder äußern Anregung verkehrte die heutige Börse in unentschie- dener Tendenz; das Geschäft hielt sich in engen Grenzen.

Creditactien ermäßigten sich von 334 bis 333.25, Anglobank- Actien von 311.25 bis 310, Unionbank-Actien von 252.25 bis 251.50; Wechselbank bewegten sich zu 285 und 284, Vereinsbank zu 198 und 196.50, Francobank zu 144.50 und 144.75, Maklerbank zu 253.50 und 252.50.

Italiener hielten sich bei 187, Oesterreichische allgemeine Bank bei 370. Commercialbank schwankten zwischen 163.50 und 162.50, Austro-türkische Bank zwischen 130 und 131.

Auch Baugesellschaft hatten geringfügigen Verkehr. Allgemeine Baubank notirten 283.50 nach 285, Anglo-Baubank 314.50 und 314, Brigittenauer 144.50, Bauverein 117 und 116.75, Union- Baubank 166.

Um 11 Uhr notirten:

Credit 333.25, Anglo 310.50, Union 252, Hypothekar- Rentenbank 272, Vereinsbank 196.50, Lombarden 192.75, Bau- bank 282.50, Bauverein 115.50, Bergbahn 234, Napoleons- d'or 8.69.

Die Mittagsbörse war total geschäftslos, die Course der Speculations-Effekten bröckelten sich ab. Francobank-Actien gingen bis 142.50, Wechselbank bis 283, Baubank bis 281.50, Wiener Baugesellschaft bis 313, Wechsel- Baubank bis 73, See- handlung bis 103.

Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr notirten:

Credit 333.25, Anglo 310.25, Union 252, Francobank 142.75, Wechselbank 283.50, Vereinsbank 196, Hypothekar- Rentenbank 271.50, Börsenbank 224, Commercialbank 162, Ita- liener 186.50, Bergbahn 233, Lombarden 192.25, Baubank 282.25, Bauverein 116.50, Wechsel- Baubank 73.25, Parcellirungs-Baugesellschaft 163, Seehandlung 103, Anglo-Baubank 313.50, Napoleonsd'or 8.67.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Credit- actien 334.—, Anglo 309.50, Franco 142.50, Union 251.75, Nordbahn 227.—, Lombarden 192.50, Staatsbahn 339.50, Carl Ludwig 225.—, Tramway 382, Napoleonsd'or 8.69 1/2.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 16. April Getreidege- schäft. Prompter Weizen geschäftslos. Herbst- Weizen fl. 5.66—68. Herbst-Hafer fl. 1.68—70. Herbst-Wais fl. 3.54—56. Ha- fer per Mai-Juni fl. 1.72—75. In Ter- minen schwacher Verkehr.

(Rue Concessionen.)

Der österreichische Mini- ster des Innern hat auf Grund der erhaltenen Allerhöchsten Er- mächtigung und im Einvernehmen mit den theilhaftigen anderen k. k. Ministerien dem Wiener Bankvereine und den Herren Gu- stav Schöeller und August Skenne auf Grund der Allerhöch- sten Concessionsurkunde vom 10. September 1872, R. G. B. Nr. 138, und vom 23. August 1869, R. G. B. Nr. 160, die Bewil- ligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft zum Baue und Be- triebe einer Locomotivseilbahn und zwar: a. von Wien über In- zersdorf nach Pottendorf und an die österreichisch-ungarische Grenze gegen Debenburg und b. von der Station Wiener-Neustadt der k. k. priv. Südbahngesellschaft über Ebenfurt, Pottendorf und Unter- Waltersdorf, zum Anschlusse an die Wien-Neu-Szönyer Linie der priv. österreichischen Staatseisenbahngesellschaft in der Station Grammatneubel, eventuell mit einer Zweigbahn in der Richtung gegen Neufeld unter der Firma „Wien-Pottendorf-Dr. Neufelder Bahn"; ferner der allgemeinen österreichischen Baugesellschaft und dem Ländersbankvereine in Wien die Bewilligung zur Errichtung

einer Teilhaberschaft unter der Firma „Wiener-Wald-Bahn- und Baugesellschaft“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

(Verlosung der 1864er Prämien- schein.) Bei der am 15. April 1873 im Beisein der Staats-Schulden-Controll-Commission des Reichsrathes öffentlich vorgenommenen 45. Verlosung der Serien und Gewinn-Nummern der Staats-Schuld-Ver- schreibungen des unverzinslichen Prämien-Anlehens vom 11. Februar 1864 per 40 Millionen Gulden in österr. Währung wurden die nachstehend verzeich- neten neun Serien gezogen, und zwar: Nr. 112 197 600 999 1089 1744 2131 3044 und 3257.

Aus den obigen verlosenen 9 Serien wurden die nachfolgend aufgeführten 60 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnen in österr. Währ. gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 220 000 fl. auf S. 999 Nr. 19, der zweite Treffer mit 15 000 fl. auf S. 3257 Nr. 32, und der dritte Treffer mit 10 000 fl. auf S. 999 Nr. 25.

Ferner gewinnen: je 5000 Gulden: S. 112 Nr. 50 und Nr. 56 und S. 600 Nr. 53; je 2000 Gulden: S. 112 Nr. 93, S. 3044 Nr. 80 und S. 3257 Nr. 13; je 1000 Gulden: S. 197 Nr. 56, S. 1089 Nr. 1 und Nr. 25, S. 2131 Nr. 60 und S. 3257 Nr. 52 und Nr. 64;

weiterd gewinnen: je 500 Gulden: S. 112 Nr. 13, 41, 47 und 85, S. 197 Nr. 9, S. 600 Nr. 1 und 40, S. 999 Nr. 49, S. 1089 Nr. 70, S. 1744 Nr. 13, S. 2131 Nr. 17, S. 3044 Nr. 13, 63 und 95, S. 3257 Nr. 15; und endlich gewinnen je 400 fl.: S. 112 Nr. 26 und Nr. 31, S. 197 Nr. 30 u. Nr. 65, S. 600 Nr. 28, 46, 57 und 96, S. 999 Nr. 23 und Nr. 24, S. 1089 Nr. 44, 65, 86 und Nr. 98, S. 1744 Nr. 1, 77 und Nr. 87, S. 2131 Nr. 22, 80, 82, 91 und Nr. 96, S. 3044 Nr. 12, 17, 56, 85 und Nr. 91 und endlich S. 3257 Nr. 31, 37 und Nr. 61.

Auf alle übrigen in den obigen verlosenen neun Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten 840 Gewinn-Nummern der Prämien-scheine fällt der geringste Gewinn von je 175 fl. österreichischer Währung.

Die Arader Handels- und Ge- werbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

5% zu 3 Tage } Kündigung; 6 1/2% " 30 " } 7% " 90 " }

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Lan- desproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlä- gigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweg- licher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annui-

täten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effecti- vem Silber oder Banknoten, werden billigt er- wirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt. — (14) Die Direction.

Die Arader Comitats Spar- cassa vergütet auf Sparcassa-Einla- gen 6% Interessen, escomptirt täg- lich Platz-Rimeffen sowie Wechsel auf fremde Plätze; ertheilt Vorschüsse auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Ver- kauf aller Gattungen Staats- und Industrie- papiere an der Pest er und Wiener Börse zu den coulantesten Bedingungen. 12

Betriebs-Ausweis der Arader Straßen-Eisenbahn.

Vom 1. bis 15. April 1873 wurden befördert 20269 1778 fl. 30 kr. Hierzu die Summe der früheren Ausweise 88499 8462 fl. 50 kr. Zusammen 108768 10240 fl. 80 kr.

Vom 1. bis 15. April 1872 wurden befördert 23401 2289 fl. 80 kr. Zusammen 108768 10240 fl. 80 kr.

Vom 1. bis 15. April 1873 wurden befördert 43356.65 1535 fl. 93 kr. Hierzu die Summe der früheren Ausweise 282365.60 10238 fl. — kr. Zusammen 325722.25 11773 fl. 93 kr.

Vom 1. bis 15. April 1872 wurden befördert 59978.41 1946 fl. 59 kr. Arader Straßenbahn- und Ziegel- Fabrik-Actien-Gesellschaft.

8. Abonn. Theater. Nr. 8.

Heute Donnerstag den 17. April l. J. Unter der Direction des Fehérvary Antal.

Gastspiel der Frau S. DOBOZY Lina.

Fernande,

vagy: a föld alatt Paris.

(Fernande, oder: Des unterirdische Paris.) Lebensbild in 5 Acten, von Victorien Sardou, übersetzt von Paulay Ede und Ezerdohelyi Kálmán. (Regisseur: Timár.)

Morgen Freitag den 18. April 1873. Gastspiel der Frau S. DOBOZY Lina.

Utolsó level.

(Der letzte Brief.) Französisches Lustspiel in 3 Acten.

Samstag den 19. April 1873 findet im hiesigen Theater ein

CONCERT,

in welchem 100 Damen und Herren mitwirken, zu Gunsten der Arader Dalárda und des hie- sigen Conservatoriums statt.

Zur Aufführung kommt:

- 1. Ouverture zum Ballet: „Die Geschöpfe des Pro- metheus“, von L. v. Beethoven. 2. Achte Scene und Duett aus Verdi's „Traviata.“ 3. „Die erste Walpurgisnacht“, Ballade von Göthe, überfetzt von Josef Bankó. Musik (für Orchester, Soli's, Herren- und Damenchor) von Men- delssohn.

Die Namen der P. T. Mitwirkenden, welche des wohlthätigen Zweckes halber ihre Mitwirkung zu die- sem Concerte gütigst zusagten, werden auf dem Con- certprogramm und dem Textblatt, welches an der Cassa um 10 kr. zu bekommen sein wird, veröffentlicht.

Preise der Plätze: Eine Loge im 1. und 2. Rang 6 fl. — 3. Rang 4 fl. — Fauteuil 2 fl. 50 kr. — Sperrsit 2 fl. — Entrée 1 fl. — Gallerie 40 kr.

Karten sind zu haben in der Buchhandlung der Herren Gebrüder Bettelheim und am Concertabend an der Cassa.

Anfang 8 Uhr Abends.

Den pl. t. Herren Studirenden der 5. und 6. Gymnasialklasse, resp. Oberrealschul-Hörern, ist die Gelegenheit geboten, sich für den Staats-Telegraphen-, sowie für den Bahn-Telegraphen-Dienst in einem abzu- haltenden

Vorbereitungs-Curs sowohl in Theorie als Praxis auszubilden.

Gleichzeitig können ebenso gebiente Unterofficiere, welche für Civilversorgung im Staats-Telegraphen als Nebenaktionsführer - Leitungsaufsicher aspiriren, ihre theoretische wie practische Ausbildung erlangen.

Näheres zu erfragen: Lange Gasse Nr. 38, täg- lich von 12—1 und Abends von 6—7 Uhr.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, sowie dem löbl. Arader Freiwilligen- und dem Arad- Gaja-Séga-Volkturaer Feuerlöschvereine, die an dem Leichenbegängnisse meines seligen Man- nes, des Herrn

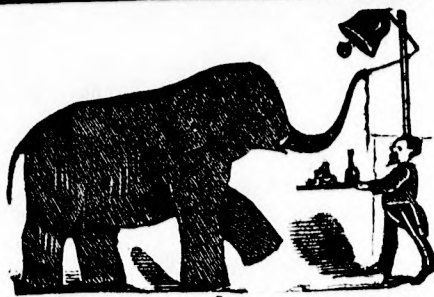
Philipp Balis

theilnahmen, statte ich hiemit meinen innigsten Dank ab.

Witwe Marie Balis.

Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market information. Includes sections like 'Notierungen der Pest Börse', 'Schluss-Course der Wiener Börse', and 'Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien'.

Licitations - Kundmachung. Auftrags-Vertheilung...



Passog's grosse MENAGERIE

auf dem freien Platz neben der Promenade, wo der Circus stand, enthält eine große Sammlung lebender Thiere sowie verschiedene andere Thier-Gattungen aus allen Welttheilen. Die Fütterung der Thiere findet Nachmittags um 4 Uhr statt. Die Menagerie ist geöffnet von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr. Auch findet zu jeder Tageszeit

Vorstellung der jungen colossalen Reisendame afrikanischen Elephanten

(nicht zu verwechseln mit einem ostindischen Elephanten, welche schon öfter gesehen wurden und dieselben einen ganz anderen Körperbau beizien)

Preise der Plätze: **Erster Platz 40 kr. Zweiter Platz 20 kr.** (328-4)

Die Commanditgesellschaft für Bank- u. Börsengeschäfte

MAY & AUER,

WIEN, Schottenring Nr. 10, effectuirt

Aufträge für die Wiener Börse

zu den coulantesten Bedingungen. Auf alle Anfragen werden bereitwilligst Auskünfte ertheilt. Briefe und Depeschen aus der Provinz werden sofort franco beantwortet. Depeschen adressire man: **May & Auer**, Wien, Schottenring 10.

Versicherungs-Gesellschaft „VICTORIA“

Die unterzeichnete General-Agentenschaft beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß in Folge freundschaftlichen Uebereinkommens Herr **Sigmund Schwarz** unsere Arader Repräsentanz zurückgelegt hat, und mit der Leitung dieser Haupt-Agentenschaft die Herren

A. Weiler Söhne

betraut wurden. Indem wir ersuchen, das uns bisher gewährte Vertrauen auch unserer neuen Vertretung zuwenden zu wollen, zeichnen Budapest, 31. März 1873.

Die General-Agentenschaft der Versicherungs-Gesellschaft „VICTORIA“: **J. Galgóczy. Vésener.**

Bezugnehmend auf obige Kundmachung, haben wir die Ehre anzuzeigen, daß wir mit 1. April a. c. die Hauptagentenschaft der Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“ übernommen haben, und indem wir das versichernde pl. t. Publikum ersuchen, uns mit Aufträgen in der **Hagel-, Feuer- und Lebensversicherungsbranche** beehren zu wollen, werden wir stets bemüht sein, sowohl durch billigste Prämienberechnung, als auch durch promptes und coulautes Vorgehen bei etwaigen Schadensfällen, das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Schließlich erlauben wir uns auf die beginnende Hagel-Saison besonders aufmerksam zu machen und zeichnen Arad, 2. April 1873.

Die Arader Haupt-Agentenschaft der Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“: **A. Weiler Söhne.**

MAX AUERBACH

empfiehlt sein neu errichtetes **photografisches Atelier** in Wien, Tuchlauben Nr. 18, neben dem **Strampfer-Theater** zu geachtetem zahlreichen Besuch. (344-1,3) Dasselbst sind auch **drei ganz separirte möblirte Zimmer** für die Dauer der Weltausstellung zu vermieten.

Die III. ordentliche General-Versammlung der Ersten Arader Fabrikshof-Actien-Gesellschaft

am **27. April a. c.**

Gegenstände der Verhandlung sind: 1) Bericht über das Geschäftsgefahren und Vorlage der Bilanz, 2) Definitive Bestätigung eines Verwaltungsrathes, 3) Wahl der Rechnungsrevisoren und der Actionäre zur Authentification des Protocoll'es. Diejenigen Actionäre, welche von ihrem Stimmrechte Gebrauch machen wollen, haben nach §. 23 der Statuten ihre Actien bis 24. d. M. bei der Gesellschaftscaffa gegen Ausfolgung eines Legitimationscheines zu deponiren. (324-2,3)

Gassenwohnung

zu vergeben Hauptplatz im **Dr. Kresztits'schen** Hause. Näheres in der Advocatur-Kanzlei, I. Stock.

Für Private und Gastwirthe.

In der Brückgasse im Gasthose zum „goldenen Stern“ sind mehrere Wohnungen, dann separate Stallungen, Magazine und Keller zu vermieten. Ebenfalls können auch einzelne Personen Wohnung nebst Bedienung und guter Kost bei **monatlichem Abonnement** erhalten. Ferner ist vom 1. Mai l. J. angefangen in der Untermüllergasse das Haus unter Nr. 19, bestehend aus vier Zimmern, zwei Küchen, einem großen Schüttboden, Weinkeller auf 300 Eimer, Obstgarten, Kegelbahn und Eisgrube, für Gastwirthe besonders geeignet, zu beziehen. Das Nähere zu erfragen bei **Georg Tesits**, Hotelier zum „goldenen Stern“, Brückgasse. (317-3,3)

Ein Clavier

im besten Stande ist wegen Ueberfluthung **billigst** zu verkaufen in **Neu-Brad** Hauptgasse Nr. 10. (345-1,2)

Anzeige.

Achtungsvoll Gefertigte beehren sich hiemit das pl. t. Publicum zu verständigen, daß sie ihre **Maschinen- und Schlosser-Werkstätte** in dem Hause Nr. 15, Mitttaggasse, errichtet haben, — und empfehlen sich zugleich, alle **Maschinereie- und Bauarbeiten pünktlich** zu effectuiren. Arad, den 12. April 1873. (334-2,4) Achtungsvoll **Szojka & Hendl.**